

Liebe Freunde von Voices-for-Africa,
liebe Patinnen und Paten,

dies ist ein ganz anderer Newsletter, denn er ist zum einen von Patinnen und Paten verfasst worden. Sie haben ihre ganz persönlichen Erlebnisse beim Besuch ihrer Patenkinder in eSitjeni aufgeschrieben. Zum anderen drucken wir zwei Briefe ab von Kindern, die uns geschrieben haben, weil sie einen Paten suchen.

Zuvor von mir noch ein paar Infos: Der Chor Imbongi reiste um Ostern herum nach Swaziland, natürlich auf eigene Kosten. Wir lebten dort in der Nähe des Dorfes in Sondzela, einer einfachen Rundhütten Lodge. 5 Tage waren wir dort. Höhepunkt war das große Kinderfest.



So etwas hatten die Kinder noch nie erlebt. Wir hatten uns viele Spiele überlegt: Hütchen falten, Reise nach Jerusalem, Dosen werfen, singen, Rattenfänger von eSitjeni und vieles mehr. Die Kinder waren begeistert. Natürlich gab es kleine Geschenke und leckeres Essen mit Fleisch und viel Gemüse – ein Fest, das hier keiner vergessen wird. All das kann man auf unserer Homepage sehen, denn Iris Hartmann hat das Kinderfest gefilmt.

Der Vorstand von Voices war sehr gefordert, durch Sitzungen mit dem Waisen-Komitee. Wir waren auch auf dem Erziehungsministerium. Da empfingen uns gleich 7 wichtige Menschen, um die Ausbildungskooperation mit der Nähschule unter Dach und Fach zu bringen. Leider zahlt das Ministerium bis heute noch nicht die vereinbarten Gehälter für die Lehrerinnen, der Staat ist sozusagen pleite, kann seine Autos nicht mehr betanken und muss Gehälter kürzen.

Voices trägt also weiterhin alle Kosten, aber die Mädchen haben wirklich viel gelernt. Jetzt ist schon wieder ein neues Lehrjahr in Ausbildung, das vierte!

Zodwa, unsere Managerin, ist unermüdlich tätig. Ständig sterben Mütter oder Väter und es gibt neue Waisen, aber glücklicherweise kommen auch neue Paten und Patinnen hinzu. Nach unseren Konzerten und nach etlichen Infoständen meldeten sich viele neue und wir sind jetzt 140. Wir brauchen aber noch gut 60!

Im September fahren zwei junge Frauen nach eSitjeni. Sie haben gerade ihr Studium beendet und wollen Zodwa drei Monate helfen. Sie ist ja leider immer noch nicht vom Unterricht freigestellt und das Projekt wächst und wächst, das ist so nebenbei kaum allein zu schaffen. Lisa und Nora wollen in der Schule im Englischunterricht helfen, Nachhilfe geben und sich vor allem um die Waisen kümmern. Die Unterbringung der Waisen ist sehr unterschiedlich. Manche haben Glück mit ihren Ersatzfamilien, andere Pech. Die beiden wollen alle Familien besuchen und schauen, was man verbessern kann. Wer Briefe und Fotos mitgeben möchte, kann diese bis zum 20. August an meine Adresse schicken.

Annette Lennartz
Tannhäusering 164
68199 Mannheim (Vorsicht neue Hausnummer!)

Jetzt erzählen einige Imbongis von Ihren Erlebnissen (red. gekürzt):

Wir gehen zu Fuß über die rote Erde

Iris & Ncamiso

Ncamiso kenne ich seit 2008, da war ich zum ersten Mal überhaupt in einer Swazihütte. Nie hätte ich mir vorstellen können, wie viele Menschen in so einem runden Raum leben können, aber es ist ja auch fast nichts an Möbeln drin – kein Tisch, kein Schrank, kein Bett. Alles spielt sich auf dem Boden ab.

Als ich Ncamiso zu Hause dann auf meinen Filmaufnahmen gesehen habe, wie ernst er ist und wie er plötzlich so strahlt, als er sich auf dem Display meiner Kamera sieht, war klar, das wird mein Patenkind. Seitdem sehe ich ihn jedes Jahr und er ist immer schon da, auf dem Schulgelände, wo wir Zodwa, unsere Managerin treffen. Er steht irgendwo im Schatten, hat mich immer schon ne Weile beobachtet und steht dann an einer Stelle, wo ich ihn sehen muss.



Nie würde er auf mich zu rennen oder rufen, er steht da, ganz ernst, inzwischen weiß ich das und freue mich riesig, wenn ich ihn entdecke, umarmen geht ganz vorsichtig, weil er so dünn ist und auch schon 12. Dann nimmt er meine Hand und lässt sie für die nächsten Stunden nur mal kurz los, wenn ich jemanden begrüße, z.B. Er führt mich überall hin, manchmal sind das mehrere Kilometer am Nachmittag. Völlig vertraut schlüpft diese winzige Hand in meine und wir gehen auf Pfaden durch Felder oder auf Wegen mit dieser unglaublich roten Erde weiter. Ne Unterhaltung ist nicht möglich, immerhin versteht er besser englisch als er spricht. Später habe ich beim Gehen ein Zululied gesungen, er konnte zwar nicht mitsingen, hat mich aber dauernd angestrahlt. Das sind schon eigenartige Momente, im fernen Swaziland durch die Gegend zu laufen mit nem schwarzen Kind an der Hand.

Bei ihm zu Hause ist es dann bedrückend. Die Gogo kann jedes Mal noch schlechter gehen, die Kochstelle verrottet, es ist nichts zu essen da. Gut, dass er überhaupt zur Schule gehen kann und sich wenigstens einmal am Tag sattessen kann.

Nächstes Jahr besuche ich ihn wieder.

Nkosingphile & Christine

Bereits an unserem ersten Tag in Esitjeni, als wir mit den kleineren Kindern das große Kinderfest feierten, hatte er in der Nähe der Grundschule auf mich gewartet, obwohl wir den Besuch bei ihm zuhause erst für den Tag danach verabredet hatten. Zusammen mit Nele und Samantha aus Zimbabwe gehen wir dann zu seinem Haus, das etwa 10 Minuten Fußmarsch vom „Dorfzentrum“ entfernt ist. Auch andere Kinder aus seiner weiteren Familie sind mit ihren Paten aus Deutschland unterwegs zu dem Grundstück, wo die Großfamilie wohnt.

Phile hatte mir bei unserer ersten Begegnung erzählt, dass sein Vater schon seit Jahren nicht mehr da ist und seine Mutter dann wieder geheiratet hat und zu ihrem neuen Mann gezogen ist, wo die Kinder aus der ersten Ehe nicht

akzeptiert werden. So ist er im alten Familienverband geblieben und hat zunächst bei seiner Großmutter gelebt.

Inzwischen wohnt er alleine im Haus eines verstorbenen Bruders, das wie alle anderen auf dem Gelände lehmverputzt ist, mit Wellblechdach und einem einzigen Fenster neben der Tür, ohne Strom. Nahe bei der Tür, wo es am hellsten ist, steht ein Waschtisch mit einem Spiegel. Die mitgebrachte Taschenlampe, bei der man den Strom durch Kurbeln erzeugt, funktioniert und wird hoffentlich eine ganze Weile ihren Zweck erfüllen und für Licht sorgen, wenn er im Winter nach der Schule seine Hausaufgaben bei Dunkelheit erledigen muss und kein Geld für Kerzen hat. Stolz zeigt er uns seine Zeugnisse und Auszeichnungen in der Schule, wo er mit Erfolg einen Wirtschaftskurs absolviert hat. Auch Fotos bekommen wir zu sehen, von der Schule, von einer Hochzeit in der Familie, von seinem Chor.



Draußen fragt ihn Samantha, ob er denn keine Großmutter mehr hat und erfährt, dass sie vor einigen Monaten gestorben ist. Er zeigt uns das Haus, in dem sie gelebt hat, das nach dem Tod für sechs Monate unbewohnt bleiben muss, bis jemand anderes dort einziehen darf. Als er uns von der Großmutter erzählt, die er sehr geliebt hat und der er ganz viel verdankt, kann er die Tränen nicht zurückhalten, obwohl er sich sehr bemüht, dagegen anzukämpfen. Es berührt mich sehr, dass dieser junge Mann vor uns drei Frauen, die er kaum kennt, so offen seine Gefühle zeigt und seinen Tränen den Lauf lässt. Wir stehen zu viert im Kreis zwischen den Häusern, und in unserer Mitte wird plötzlich die ganze alltägliche Schwere der Last deutlich, die so ein junger Mensch trägt, der komplett auf sich gestellt ist. Der ein Haus, einen Garten und seine Kleidung in Ordnung halten muss, zur Schule geht und einen guten Beruf lernen möchte – und das alles ohne die liebevolle Unterstützung und Zuwendung, die unsere eigenen Kinder zuhause so selbstverständlich erfahren.

Ich sage ihm, dass ich sicher bin, dass seine Großmutter sehr stolz auf ihn wäre, wenn sie sehen könnte, wie er sein Leben meistert

Tengetile, 14 Jahre alt, schrieb mir diesen Brief, ich übersetzte ihn:

20.7.11

Dear Annette,

ich lebte bei meinem Vater und meinen Großeltern. Im letzten Jahr starb mein Vater und ich wurde von der Schule ausgeschlossen, weil ich das Schulgeld nicht zahlen konnte. Meine Großmutter empfahl mir, Arbeit zu suchen, damit ich die Familie unterstützen kann. Ich arbeitete als Babysitterin und ich bekam 30 Euro pro Monat dafür.

Nachts schliefen ich und das Baby, aber ich hatte vergessen die Kerze auszumachen. Die Kerze fiel brennend um und steckte das ganze Haus in Brand. Alles verbrannte, auch mein Gehalt. Wir hatten so ein Glück da lebend rauszukommen. Auch das Baby konnte ich retten.

Danach hat mich meine Tante aufgenommen und so kam ich nach eSitjeni. Sie hat für mich ein Zimmer gemietet, bei jemand anderem. Ihr Mann will mich nicht im Haus haben. Sie bringt mir heimlich Essen. Aber sie hat kein Einkommen, nur ihr Mann hat Arbeit.

Ich gehe jetzt in die 6. Klasse in eSitjeni. Jetzt, nach 3 Monaten, bin ich schon auf Platz 2 in meiner Klasse mit 30 Schülern. Bitte nehmt mich als Waisen an. Ich habe niemanden, der für mich die Schulgebühren zahlt und die Schuluniform. Meine Lehrerin, Zodwa, hat mir gesagt, ich soll an Euch schreiben, weil es jetzt schon so viele Waisen sind, die ihr unterstützt.

Bitte nehmt mich auch noch.

Tengetile

Hier ein Brief von Sabelo, der auch noch einen Paten sucht.

1.Juli 2011

Dear ?

mir geht es gut in Swaziland. Ich lebe in Logoba und muss immer mit dem Bus zur Schule fahren. Meine Mutter arbeitet in der Fabrik der Chinesen und bekommt am Monatsende nur 50 Euro dafür. Sie muss damit die Miete bezahlen, denn als mein Vater starb, haben seine Verwandten sie weggejagt. So fing sie an zu arbeiten. Meine Schwester und ich lebten bei der Tante, die uns jeden Tag schlug, wenn ihr Vieh nicht nach Hause gekommen war. Sie hat mich nachts raus geschickt, um das Vieh zu suchen. Ich rannte weg zu meiner Mutter. Ich bekam keinen Platz in der Schule, dort wo sie wohnt (Mtsapha) und so kam ich schließlich nach eSitjeni. Ich konnte aber nur ab und zu kommen, vielleicht zweimal in der Woche, weil ich kein Geld für den Bus hatte. Jetzt komme ich aber täglich, denn meine Lehrerin gibt mir Geld und Essen. Sie will mich auch ins Krankenhaus bringen, weil ich nicht klar sehen kann. Sie hat nicht viel Zeit, weil sie viel zu tun hat, aber sie wird es tun.

Mit Liebe

Sabelo

Soweit die unmittelbaren Eindrücke zu eSitjeni. Sie sind manchmal verstörend und öfter sehr ermutigend, unseren Weg weiterzugehen, uns auf die Kinder und deren Schulbildung zu konzentrieren.

Liebe Grüße

Annette Lennartz

und der Vorstand von Voices for Africa e.V.



Adresse:

Annette Lennartz
Tannhäuserring 164
68199 Mannheim

Spendenkonto: Sparkasse Rhein-Neckar-Nord

Konto 38576453; BLZ 670 505 05

Bitte für Spendenquittungen Adresse und Email-Adresse angeben!

Email: info@voices-for-africa.de